

STADTTEILE

Alleen erinnern an vergangene Zeiten

Geschichtswerkstatt untersucht die Begrünung des Stadtteils Rodenkirchen

VON INGA SPRÜNKEN

RODENKIRCHEN. Grüne Alleen, Gärten und Parks sind fast schon eine Selbstverständlichkeit in Rodenkirchen. Wer sie aber zu welchem Zweck angelegt hat, das weiß kaum noch einer. Dies zu erforschen, hat sich Dr. Cornelius Steckner, der Leiter der Geschichtswerkstatt „Rodenkirchen erinnert sich“ (Res), vorgenommen. Denn bereits seit 1906 wurden die ersten öffentlichen Grünanlagen und Alleen im Stadtteil planmäßig angelegt. „Diese nicht mehr wahrgenommene Planung lockte Bauwillige ebenso an wie Gartenarchitekten und Landschaftsgärtner und machte Rodenkirchen zu einem bedeutenden Zentrum der Gartenkultur“ erklärte der Historiker den rund 80 Zuhörern in der Stadtbibliothek. Dahin hatte der Leiter der Geschichtswerkstatt zum 36. Res-Treffen unter dem Motto „Gartenarchitekten – Landschaftsgärtner“ eingeladen. Dabei erfuhren die Gäste, dass es bereits im Jahr 1905 einen Bebauungsplan für Rodenkirchen gab, der öffentliche Alleen und Grünflächen vorsah. So wurde vor dem Ersten Weltkrieg eine Menge Stadtgrün angelegt, das später ausgebaut und verändert wurde. „Das trifft auf viele der 40 Objekte in Rodenkirchen zu, die heute noch existieren“, sagte Steckner. Eins davon gibt es jedoch nicht mehr: das Kaiser-Friedrich-Denkmal, das einst vor der heutigen Vila Vita stand.



Typisch für Rodenkirchen sind die Straßenalleen, die in früheren Zeiten angelegt wurden.



Dr. Cornelius Steckner hat sich intensiv mit der Geschichte der Grünanlagen beschäftigt. (Fotos: Sprünken)

Teil der damaligen Planungen war auch der 1906 angelegte Golfplatz und dort gegenüber die ersten Tennisplätze. „Das Umfeld, nämlich der Festungsring, der in Grünanlagen umgewandelt werden sollte, hat vor dem Ersten Weltkrieg Gartenbauer wie Ernst Finken angezogen“, sagte Steckner mit Blick auch auf das Zwischenwerk VIII. Dessen im Jahr 1905 gegründete Baumschule ist heute als Naturerlebnisgarten „Finken's Garten“ bekannt. Von 1891 bis 1896 war der aus Wernigerode stammende Gartenbaudirektor in

der Flora und an deren Planungen ebenso beteiligt wie an denen des Zoos. Auch der Bau der Autobahnbrücke zog Landschaftsgärtner an, die das Umfeld begrünen sollten. Einer von ihnen war der Garten- und Landschaftsarchitekt Friedrich Schaub aus Mähren. Er war ein Pionier des biologisch-dynamischen Landbaus. In diesem Sinne plante er etwa den Rasthof Boskowitz in seiner Heimat. Zusammen mit dem Gartenarchitekten Max Karl Schwarz entwickelte er eines der ersten ökologischen Rasthofkonzepte. Der Rasthof umfasste eine Rasthofsiedlung mit Gärtnerhof und Baumschule, einen Bauernhof mit Schweine- und Geflügelzucht, eine Molkerei, eine Wohnsiedlung und eine Kläranlage. Die Konzepte zu einem solchen Gärtnerhof verwirklichte Schaub selbst nach dem Zweiten Weltkrieg auf seinem Anwesen in Rodenkirchen. Er wurde einer der bedeutendsten Gartenarchitekten des Kölner Wiederaufbaus und gestaltete Gärten und Gartenanlagen in Rodenkirchen, Köln und dem Rheinland, teilweise auch zusammen mit den Gartenarchitekten Herta Hammerbacher, Hermann Mattern und Kurt Schönbohm. „Das so genannte Roadside Gardening kam von Amerika rüber“, erklärte Steckner zum Thema Autobahnbegrünung. Dazu gehörte auch das Geschäft mit dem Mutterboden aus dem Aushub für die Autobahn. Damit und mit der Be-

grünung beschäftigte sich auch die noch heute existierende Gärtnerei Jürgl. Ein Mitarbeiter der Firma Jürgl war Roland Weber, der 1927 eine Gärtnerausbildung absolvierte und nach einem Gartenbaustudium in Berlin ab 1931 als Leiter der Planungsabteilung dort arbeitete, bevor er 1936 sein eigenes Büro in Rodenkirchen gründete. **Pflanzen für schwierige Bedingungen** „Seit 1930 gab es bei Jürgl ein starkes Angebot von Pflanzen, die auch unter schwierigsten Bedingungen wachsen“, sagte der Geschichtswerkstattleiter. Dazu gehörten etwa die Rote Zierquitte, die sich noch heute im Bereich der Stadtbibliothek befindet, besonders unempfindliche Koniferen, das Efeu „Plattensee“ oder der Coton-easter. Diese Pflanzen finden sich laut Steckner heute noch flächendeckend im Stadtteil. Prägend sind die Alleen, zu der der Nibelungenweg gehört. Etwa 1943 wurden dort die Japanischen Zierkirschen gepflanzt, die die Straße noch heute in jedem Frühjahr in einen Traum von Rosa verwandeln. Ob Jürgl oder Finken dafür verantwortlich ist, konnte Steckner nicht sagen. Alleen entstanden auch in der Ringstraße, am Heinrich-Heine-Ufer und in der Uferstraße. „Heute verwildert alles, kaum einer fühlt sich dafür verantwortlich“, so der Historiker.

Politiker laufen ins Leere

Für maroden Zaun am Rheinufer fehlt das nötige Geld

BAYENTHAL. Vor knapp einem Jahr einigten sich die Bezirksvertreter schon einmal darauf, den historischen Zaun am Rheinufer in Bayenthal wieder stellenweise in Stand setzen zu lassen. Geschehen ist bis heute nichts (die Rundschau berichtete). Nun waren es die Sozialdemokraten, die sich des Themas annahmen. Ihr Antrag sah vor, für die Instandsetzung Menschen aus Förderprogrammen zu mobilisieren. Das Amt für Wirtschaftsförderung solle prüfen, ob die Restaurierung des historischen Zauns an der Rheinuferpromenade zwischen Bayenthalgürtel und Südbrü-

cke über das Stadtverschönerungsprogramm des Amtes für Wirtschaftsförderung, in Zusammenarbeit mit der Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung, durchgeführt werden könne. Die SPD liefert dabei konkrete Vorschläge, woher die Arbeitskräfte kommen sollen. Zum Beispiel von der Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung. So könnten langzeitarbeitslose Jugendliche und Erwachsene die Möglichkeit erhalten, wieder in den ersten Arbeitsmarkt zu gelangen. Dies sei nötig, da die Maßnahme wegen fehlenden Personals und mangels Geldes



Reparaturbedürftig ist der historische Zaun am Rheinufer schon lange. Die Bezirksvertreter setzten deshalb das Thema erneut auf die Tagesordnung. (Foto: Wächter)

in den nächsten Jahren nicht zur Ausführung gelangen werde. Mit der nötigen Reparatur den „dritten Arbeitsmarkt“ zu befassen, gefiel einigen Ortspolitikern nicht. Sie wünschten

eine Antragsänderung. Bert-hold Bronisz von den Linken etwa stand der Restaurierung zwar positiv gegenüber, wollte sich aber mit der Nennung eines konkreten Trägers nicht

anfreunden. Es könne nicht sein, dass mit einem solchen Antrag Arbeitsgelegenheiten gefördert und somit Gewinne aus der Not der Menschen generiert würden. (swa)

Athleten aus Rodenkirchen erfolgreich

Sportler freuen sich über Medaillen beim Nachwuchs-Wettkampf in Paris

RODENKIRCHEN. Zum internationalen Nachwuchs-Wettkampf in der Leichtathletik ging es dieses Jahr für die Aktiven des TV Rodenkirchen wieder nach Paris. Das Leistungsteam des TV Rodenkirchen 1898 unter dem Trainer-team Hendrik Schulz, Tobias Boldizsar, Sophie Neumann und Lea Fabry startete in aller

Frühe in Richtung französische Hauptstadt. Dort stand erst einmal eine Entdeckungstour auf dem Programm. Das erste Ziel war „Montparnasse“, von wo aus die Besucher aus Köln den grandiosen Ausblick über Paris genossen. Danach ging es vorbei an Sehenswürdigkeiten wie dem Arc de Triomphe, dem Louvre, der Kirche Notre

Dame, dem Montmartre-Viertel, der Kirche Sacré-Coeur und nicht zu vergessen dem Eiffelturm. Nach dem kulturellen Teil stand dann das sportliche Geschehen im Mittelpunkt, und die jungen Athleten des TVR bereiteten sich auf das große internationale Sportevent vor. Jetzt hieß es, Ruhe bewahren

und sich richtig aufwärmen, bevor es an die einzelnen Disziplinen ging. Es standen die Sprints, Hürdenläufe, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen und die Mittelstrecken auf dem Programm. Die 26 Rodenkirchner hatten sich sehr gut vorbereitet, und am Ende der Wettkämpfe konnten erste, zweite

und dritte Plätze auf dem Podest erzielt werden. Gold im Hochsprung ging an Emil Fuchs, während Paul Goldau Silber über 100 Meter Hürden gewann. Über Bronze im Hochsprung freute sich Luise Neumann. Bronze gewannen auch Simon Patt im Kugelstoßen und Tom Goldau im Hochsprung. (eb)

Café Impuls Einmal im Monat trifft sich die Generation 50plus im Bürgerhaus Stollwerck an der Dreikönigenstraße 23 zum Café Impuls. Und jedes Mal steht das Treffen unter einem anderen thematischen Schwerpunkt. Am Mittwoch, 31. Mai, wird Monika Janshen vom Arbeiter Samariter Bund (ASB) zu Gast sein und über Haus-Notrufsysteme berichten. Dabei geht es um Fragen, wer diesen Service eigentlich benötigt, wie er funktioniert und wie hoch die Kosten dafür sind. Das Angebot ist kostenlos und beginnt um 11 Uhr im Café. (swa)

IN KÜRZE

RONDORF
Teil-Sperrung Kapellenstraße
Weil die Rhein-Energie eine beschädigte Trinkwasserleitung an der Kapellenstraße in Höhe der Hausnummer 10 wieder in Stand setzen muss, ist voraussichtlich noch bis zum morgigen Freitag, 26. Mai, die Kapellenstraße in Fahrtrichtung Hürth gesperrt. Damit der Verkehrsfluss nicht ganz so stark beeinträchtigt wird, kann der Verkehr jedoch an der Baustelle vorbeigeführt werden. (swa)

ALTSTADT-SÜD
Familien stärken
Ein gemeinsames Essen ist mehr als ein Ritual. Es stärkt die Familie. Mit dem Workshop „Iss mit“ der evangelischen Familienbildungsstätte sollen Eltern erfahren, warum die gemeinsame Mahlzeit für alle Familienmitglieder so wichtig ist. Das Angebot findet Dienstag, 30. Mai, von 19.30 bis 21.45 Uhr am Kartäuserwall 24b statt. (swa)